Anmerkungen.

¹ (Zum Vorwort.) Die erste und bis jetzt einzige umfassendere Mittheilung über die königlichen Gestüte und Meiereien erschien im Frühjahr 1824 aus der Hand des damaligen Hofkammeralverwalters und unter dem Titel: „landwirthschaftliche Beschreibung der königlichen Besitzungen Weil, Scharnhausen zc. von Beckherlin“ im Correspondenzblatt des Württembergischen landwirthschaftlichen Vereins vom Jahre 1825. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung. Ihr folgten vom gleichen Herrn Verfasser im Verein mit den Künstlern Gekmanz, Alesson und F. Wagner in den Jahren 1826 bis 1834 die „Abbildungen der verschiedenen Vieh-Racen auf den königlichen Meiereien. Stuttgart bei F. C. Cösslund und Sohn.“

Derselbe Herr Verfasser hat in seinen späteren Schriften namentlich in „der landwirthschaftlichen Thierproduktion“ die auf den königlichen Meiereien in Anwendung gebrachten Grundsätze vielfach zum Ausgangspunkte genommen.

Im Jahre 1846 erschien von einem Freunde der Pferdezucht, Dr. A. Jäger: „das orientalische Pferd und das Privatgestüt Seiner Majestät des Königs von Württemberg. Verlag von Adolph Becher.“

Außerdem sind von Besuchern der Meiereien in verschiedenen Sprachen vielfache kürzere und längere, theils wahre theils irrige, Notizen über den gleichen Gegenstand in landwirthschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht worden.

² (Zu Seite 4.) Zu vergleichen: „Dr. Paul Sieb: Beiträge zur Statistik der Landwirtschaft des Königreichs Württemberg. Stuttgart 1853“; ferner: Aufsatz von Finanzrath Dr. Zeller über „die Vertheilungsverhältnisse des Grundbesitzes in Württemberg“ in den „Vorlagen der landwirthschaftlichen Abtheilung des dritten Congresses deutscher Volkswirthe. Berlin 1860.“

³ (Zu Seite 4.) Zu vergleichen: „Württembergische Jahrbücher von Memminger. Zweiter Jahrgang. Stuttgart und Tübingen 1819.“ Seite 280 und 282.

⁴ (Zu Seite 4.) Zu vergleichen: „Karl Göritz: Beiträge zur Kenntniß der Württembergischen Landwirtschaft. Seite 1—6. Stuttgart und Tübingen 1841.“

⁵ (Zu Seite 4.) Pferdezucht: Schon Graf Eberhard unterhielt auf seinem Jagdschlosse Einsiedel (bei Tübingen) ein kleines Gestüt, das er im Jahre 1492 dem Kloster überließ, welches er dort errichtete. Im Jahre 1575 legte Herzog Ludwig den Grund zu den als Landesgestüt noch jetzt bestehenden Stuten- und Fohlenhöfen zu Marbach, Güterstein und Offenhausen. Dasselbst standen im Jahre 1677: 8 Hengste, 54 Zuchtstuten, 70 Hengstfohlen und 36 Stutenfohlen. In den Jahren 1686 und 1687 wurden 79 der ausgesuchtesten Hengste in der Grafschaft Lippe, Friesland, Holstein, Dänemark u. s. w. angekauft, die theils an Beschälhalter wieder verkauft, theils im Landesgestüt und in herrschaftlichen Meiereien aufgestellt wurden. (Vergl. die Pferde- und Maulthierzucht von Georg Hartmann. Stuttgart 1777.)

Schafzucht: Nach einer Urkunde vom Jahre 1442 theilten die Grafen von Württemberg (mit dem Lande) auch die Schafheerden, Schäfereihöfe und Weidrechte, in deren altherkömmlichem Besitze sie waren, und die sie in eigener Administration hielten. Im Jahre 1590 wurden die Schafhöfe mit den Heerden in Erbpacht gegeben; aber wir finden von den späteren Regenten immer wieder von Zeit zu Zeit neue Schäfereien aufgestellt und wieder verkauft. Im Jahre 1697 wurde eine Heerde vorzüglicher Schafe aus dem Niedersächsischen und Hildesheimischen erworben; im Jahre 1786 wurde mit 10 Merinoschafen und 30 Merinowidder die in Segovia und 70 veredelten Schafen und Widder, die in der französischen Grafschaft Nonillon aufgekauft waren, eine Landesstammshäferei errichtet. (Vergleiche Beiträge zur Geschichte des Württembergischen Schäfereiwesens von Wilhelm Historius. Tübingen 1838.)

⁶ (Zu Seite 5.) Zu vergleichen die im März 1831 vom Königlich statistisch topographischen Bureau in Stuttgart bearbeitete (nicht veröffentlichte) vergleichende Tabelle.

⁷ (Zu Seite 6.) Die wichtigsten unter diesen Maßregeln der Gesetzgebung waren:

Jahr.

1817. Aufhebung der Leibeigenschaft und der daraus fließenden Gefälle;

1817. Verwandlung der Erblehen in freie Zinsgüter;

1817. 1818. 1836. Ablösbarkeit, 1848 Ablösung der Grundherrlichen Abgaben und Gefälle;

1817. 1821. Milderung der Erhebungsweise, 1849. Ablösung der Zehent=Gefälle;

1817. Verminderung, 1849. Beseitigung des Wildschadens;

1828. Beschränkung der Schafweide=Rechte auf die durch die landwirtschaftlichen Interessen gebotenen Grenzen;

1849. Aufhebung der Jagdrechte auf fremdem Grund und Boden;

⁸ (Zu Seite 6.) Die wichtigsten dieser Maßregeln waren:

Jahr.

1817. Errichtung des landwirtschaftlichen Vereines und eines jährlichen landwirtschaftlichen Festes mit Preisvertheilung;

1818. Errichtung der landwirtschaftlichen Unterrichts=Versuchs= und Muster=wirtschaft zu Hohenheim;

1821. Errichtung einer Thierarzneischule;

1842. 1850. Errichtung der Ackerbauschulen in Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg;

1843. Errichtung einer Gartenbauschule zu Hohenheim.

Unter den eben angeführten aus den Mitteln des Staates getroffenen Unternehmungen befinden sich zwei Institute, denen zum Theil ähnliche Ziele gesetzt sind, und die sich nicht geringerer Sorgfalt ihres königlichen Beschützers und Gründers erfreuen durften: Das unter 5 erwähnte Landesgestüt zu Marbach zc. und das auf der Staatsdomäne Großhohenheim errichtete landwirtschaftliche Institut. So fruchtbar die Mittel waren, welche diesen beiderlei Anstalten auf verfassungsmäßigem Wege aus der Staatskasse ausgesetzt wurden, so wären sie doch gerade für die zwei Richtungen, welche die königlichen Meiereien verfolgten, nämlich im Gestüt für die Einführung des orientalischen Pferdes und auf den Meiereien für die ausgedehntesten Versuche über die Nutzbarkeit der verschiedenen Viehracen und die Aufstellung von Mustern für landwirtschaftliche Einrichtungen und Grundverbesserungen nicht ausreichend gewesen. Die zwei kostspieligsten, weitaussehendsten und schwierigsten Aufgaben in der Reihe der zu Hebung der Landwirtschaft getroffenen Maßregeln hatte der König unter seine eigene unmittelbare Leitung gestellt und auf die Munificenz Seiner Privatkasse angewiesen!

⁹ (Zu Seite 17.) Die hier gebrauchten Maße sind alte Pariser Zolle und es will durch die Angabe angedeutet werden, daß z. B. das im Jahre 1860 gefallene Regen= und Schnee=Wasser,

wenn alles angesammelt geblieben wäre, eine Wasserschicht von 23,6 Pariser Zoll Höhe gebildet hätte. Die Beobachtungen sind von Oberlehrer Schlipf in Hohenheim gemacht.

¹⁰ (Zu Seite 18.) Diese Untersuchung verdanken wir dem Lehrer der Naturwissenschaften an der Akademie Hohenheim, Prof. Dr. Fleischer. Näheres ist zu entnehmen in der Schrift: „die Königlich Württembergische Lehranstalt in Hohenheim. Stuttgart. Hoffmann 1842.“

¹¹ (Zu Seite 24.) Ueber diese 3 arabischen Hengste äußerte sich der Gestüts-Director, General von Gemmingen, folgendermaßen: Unter den in dem königlichen Privatgestüte verwendeten arabischen Hengsten haben die Nachkommen des Goumoussy-Bournon, Tajar und Bairactar am Meisten entsprochen. Alle 3 Hengste stammen von dem in Arabien am höchsten geschätzten Pferdestamme Saklavi Djedran. Die Abkömmlinge des ersten befriedigen durch Ebenmaß, besonders aber durch Größe und Stärke; die des zweiten haben unstreitig das edelste Gepräge aber nicht durchgehends gehöriges Fundament ererbt. Dessen Abkunft mit Bairactar gepaart, liefert Produkte, worin die edlen Formen des Ersten mit den soliden des Letzten auf höchst interessante Weise hervortreten.

¹² (Zu Seite 40.) „Vollblut“ nennen wir strenge nur diejenigen Produkte, deren Abstammung von Vater- und Mutter-Seite auf, aus dem Orient gekommene, arabische Stammeltern in gerader Linie zurückzuführen ist.

¹³ (Zu Seite 40.) Ein Versuch wurde gemacht, den Amurath mit einer seiner Töchter, der Pekou, zu paaren. Daraus ist ein ausgezeichnet edler, aber etwas feiner Hengst entstanden, der zur Zucht verwendet einige ausgezeichnete Fohlen lieferte. Der Erfolg muß lehren, ob selbst im Incest gezogene Zuchtpferde auf die Dauer zu verwenden sind.

¹⁴ (Zu Seite 43.) Das Trinkgeld an das Gestütspersonal ist auf 1 fl. per Stute festgesetzt.

¹⁵ (Zu Seite 54.) Vom Jahre 1834 bis zum Jahre 1848 bestand hier ein Wetrenn-Verein, welcher jährlich am Tage nach dem landwirthschaftlichen Feste, das zu Ehren des Geburtstages Seiner königlichen Majestät abgehalten wird, sein Rennen veranstaltete, wozu von den Mitgliedern des Vereins, hauptsächlich aber von Seiner Majestät die Preise gegeben wurden. Zu diesem Rennen stellte das königliche Privatgestüt alljährlich vierjährige bis fünfjährige Hengste. In den ersten Jahren liefen die königlichen Pferde gegen diejenigen der Privaten, (selbstverständlich ohne um die Preise zu konkurriren); später liefen die königlichen Pferde nur unter sich und bildeten immer das erste Rennen. Die Entfernung betrug anfänglich 9840 Fuß und wurde in drei Minuten 50 Sekunden bis 4 Minuten 30 Sekunden zurückgelegt. Später wurde die Entfernung für die königlichen Pferde auf 6560 Fuß verringert. Gewicht 110 bis 140 Pfund. Wenn es auch eine längst bewiesene Thatsache ist, daß das arabische Pferd auf der Rennbahn nicht mit dem heutigen englischen Rennpferd konkurriren kann, so war doch die Leistung eine ganz befriedigende, insbesondere wenn man das Gewicht, die Entfernung und die sehr geringe Geschicklichkeit der hier vorhandenen Jockeys berücksichtigt.

¹⁶ (Zu Seite 55.) Beiläufig sei hier bemerkt, daß Abbas Pascha die Inzucht unbedingt verwarf.

¹⁷ (Zu Seite 68.) Zu vergleichen „Korrespondenzblatt des Württembergischen landwirthschaftlichen Vereins 6. Heft, Jahrgang 1829.“ Das Gewicht der Thiere ist dort im Schlächtergewichte angedrückt.

¹⁸ (Zu Seite 70.) Der erste Einkauf des Holländer Viehes war durch den damaligen königlichen Geschäftsträger in Brüssel, Geheimen Legationsrath Freiherrn von Wächter im Jahre 1821 in Nordholland geschehen. Den zweiten Ankauf bewerkstelligte v. Weckherlin (Vergl. Seite 8) in Nordholland und Friesland in der Nähe von Alkrum, Dersum, Sneek, Leatevirum u. s. w.

Das Gurtenvieh war schon von König Friedrich im Jahre 1814 aus der Schweiz eingeführt.

¹⁹ (Zu Seite 82.) Die Verbreitung dieses Düffelthaler Schweines in Württemberg erfolgte im Jahre 1850 durch Professor Pistorius in Hohenheim. Sie ging von der Ackerbauschule Kreuzlingen aus, wohin diese Schweinerace kurz zuvor eingeführt war.

²⁰ (Zu Seite 83.) Im Jahre 1852 ließ Kaufmann Binder in der Württembergischen Oberamtsstadt Künzelsau, durch Vermittlung eines von da gebürtigen, in England ansässigen, Fleischers für den landwirthschaftlichen Verein Künzelsau 4 verschiedene Racen von Schweinen aus England einführen. Im Jahre 1854 leitete die Königliche Centralstelle für Landwirthschaft eine zweite größere Einfuhr englischer Zuchtschweine ein. Ihr folgte im gleichen Jahre durch Oberamtssthierarzt Kaltschmidt in Ludwigsburg eine dritte Einfuhr.

²¹ (Zu Seite 97.) Näheres über diese Seidenraupe und über die Resultate der bisher damit angestellten Versuche ist zu entnehmen aus einem Berichte, den Guerin-Ménéville an den Kaiser der Franzosen erstattet hat und der im französischen *Moniteur* vom 19. November 1860 abgedruckt ist.

²² (Zu Seite 98.) Die Einrichtungen wurden durch Professor Dr. Kueff in Hohenheim getroffen, der zu seiner Instruktion unter Anderem die große französische Musteranstalt zu Sünningen eingesehen hatte.

Die Möglichkeit der künstlichen Befruchtung und Ausbrütung der Fischeier wurde schon vor mehr als hundert Jahren von dem Hannöverschen Lieutenant Hohenhausen entdeckt und beschrieben und seither an mehreren Orten im Großen ausgeführt.

Im Jahre 1840 hat ein französischer Fischei, Remy, in den Vogesen, der von der früheren Entdeckung wahrscheinlich nichts wußte, aufs Neue darauf aufmerksam gemacht und den Impuls gegeben, daß die französische Regierung, vorzugsweise durch die Hand des Professors Coste, größere Anstalten dieser Art gründete.

Zu vergleichen: „die Berichte von Prof. Dr. Kueff in der *Agronomischen Zeitung* von 1854 Nr. 27. 28. 30.“

²³ (Zu Seite 102.) Die Erbauung des königlichen Landhauses in Weil geschah unter der Leitung des damaligen Ersten Architekten des Königs, Salucci. (Zu vergleichen „*Memminger's Württembergische Jahrbücher.*“ Jahrg. 1819. Seite 200.) Von ihm ging auch der Plan zum Stutenstalle in Weil aus. Das königliche Landhaus in Kleinhohenheim ist die getreue Nachahmung eines Hauses im Kanton Bern. Der Hohlenstall in Scharnhausen wurde von Oberbaurath v. Gaab, der Rindviehstall im Parke zu Weil vom Hofbaurath v. Büchler erbaut.

²⁴ (Zu Seite 131.) Die Berechnung ist folgende: das lebende Gewicht des Schafes ist als 1½jährig 52 Pfd., als 2½jährig 60 Pfd. durchschnittlich also 56 Pfd. Zur Erhaltung dieser 56 Pfd. ist nöthig eine tägliche Fleggabe von 1/30 des lebenden Gewichts, sonach von 1,55 Pfd.

Dazu kommt der Bedarf, um das lebende Gewicht während 365 Tagen von 52 Pfd. auf 60 Pfd. zu bringen, also um 8 Pfd. zu vermehren. Hiezu ist, weil 100 Pfd. Heu eine Gewichtszunahme von 13 Pfd. hervorbringen, ein Futterzuschuß von 61 Pfd. Heuwerth während der 365 Tage erforderlich, täglich also ein Futterzuschuß von 0,17 Pfd.

Das ergiebt eine tägliche Futterportion von 1,72 Pfd.

²⁵ (Zu Seite 131.) Das lebende Gewicht des geschorenen Mutterschafes, nachdem es abgefängt hat, ist 65 Pfd. Zu Erhaltung dieser 65 Pfd. ist nöthig eine tägliche Futtergabe von 65/30 Pfd. oder von 1,8 Pfd.

Das Mutterschaf soll in seinem Leibe ausbilden und später mit seiner Milch aufsäugen ein Lamm das im Alter von 40 Tagen 14 Pfd. wiegt. Das durchschnittliche Gewicht ist sonach 7 Pfd. Zu Erhaltung dieser durchschnittlichen 7 Pfd. sind nöthig 0,2 Pfd.

Zur Hervorbringung der 14 Pfd. aber ist nöthig, (da 13 Pfd. Gewichtszu-

nahme durch 100 Pfund Heuwerth bewerkstelligt werden) ein Zuschuß von 108 Pfd. Heuwerth. Die 14 Pfund Gewichtszunahme werden hervorgebracht in 148 Tagen Tragezeit und 40 Tagen Säugezeit, zusammen in 188 Tagen. Der tägliche Zuschuß muß sonach betragen $\frac{108}{188}$ Pfd. das ist 0,57 Pfd.

Der durchschnittliche tägliche Futterbedarf des tragenden oder säugenden Schafes beziffert sich sonach auf 2,57 Pfd.

²⁶ (Zu Seite 136.) Nach den Erhebungen von Professor Mährlein sind in den 67 Württembergischen Wollspinnereien 42757 Spindeln zu Streichgarn und 7440 Spindeln zu Kammgarn aufgestellt. Es ist angenommen, daß eine Spindel jährlich 89 Pfd. Wolle verspinne.

²⁷ (Zu Seite 141.) Eine genaue Beschreibung und Zeichnung dieses Stalles findet sich in der unter 1) erwähnten Schrift vom Jahre 1825: „landwirthschaftliche Beschreibung der königlichen Besitzungen 2c.“

²⁸ (Zu Seite 145.) Dem Schlosse mit der Meierei wurde von Herzog Karl Eugen, der den Bau nach dem Plane des Baumeisters de la Guepière im Jahre 1764 beginnen aber unvollendet stehen ließ, der Namen „Seeschloß“ beigelegt. König Friedrich, der das Schloß in den gegenwärtigen Stand setzte, legte ihm im Jahre 1804 den Namen „Monrepos“ bei. Er wurde im Jahre 1830 in die deutsche Bezeichnung „Seegut“ umgeändert.

²⁹ (Zu Seite 164.) Der Ankauf dieses Linyurger Stammes geschah in den Ortschaften Mägglingen, Seehingen und Hohenstadt, zwischen den Württembergischen Oberamtsstädten Gmünd und Aalen. Der dortige landwirthschaftliche Bezirksverein (Vorstand Graf Sigismund von Adelmann) hat sich die Aufgabe gestellt, für reine Erhaltung des jener Gegend sehr angemessenen Viehstandes zu sorgen.

³⁰ (Zu Seite 176.) Mit den Versuchen über Seidenraupenzucht auf den königlichen Meiereien gingen andere auf den gleichen Zweck gerichtete Aufmunterungen Hand in Hand. Schon im Jahre 1837 wurde auf Befehl Seiner Majestät eine Schrift über Maulbeerbäume und Seidenrauen aus dem Chinesischen übersetzt. (J. G. Cotta'sche Buchhandlung 1837.) In die kleine Rauerei, welche in dem land- und forstwirthschaftlichen Institute Hohenheim jährlich betrieben wird, werden Lehrlinge aufgenommen. Seit 1842 befindet sich daselbst eine Abhaspelungsanstalt, welche die im Lande gewonnenen Cocons um feste Preise aufkauft, abhaspelt und die gewonnene Seide verwerthet.

³¹ (Zu Seite 179.) Im Jahre 1861 wurde das Württembergische Maulbeerbaumlaub zum erstenmale ein Handelsartikel, was es in mehreren andern Ländern schon seit langer Zeit ist. Ein Züchter in der Schweiz kaufte davon auf, was er erlangen konnte und bezahlte für 10 Pfund Laub mit Zweigen — neben Ersatz der Kosten für Pflücken und Packen — 14 Kreuzer.

³² (Zu Seite 192.) Die Erwerbung dieses Viehs, so wie des unter 12 und 13 genannten, geschah durch Prof. Dr. Rueff in Hohenheim. Vergl. „Dr. L. Rau, Abhandlungen über das Durham Vieh.“ Stuttgart. Weise. 1857.

³³ (Zu Seite 210.) Die ersten Kachemirziegen kamen im Jahre 1823 aus dem Parke St. Duen aus der Hand von Ternaux. Ein zweiter Stamm war mit einer größeren Heerde angekommen, welche auf Bestellung mehrerer östreichischen Grundbesitzer der Wiener Kaufmann Seelig im Jahre 1826 unmittelbar aus Kleinasien bezogen gehabt hatte.

³⁴ (Zu Seite 210.) Die Angoraziegen, welche im Jahre 1857 eingeführt wurden, kamen aus der Hand des Professors Dr. Sacc in Wesserling. Zu vergl. dessen Schrift „Examen etc. sur l'histoire naturelle etc. des Chèvres d'Angora“ im Bulletin de la société imperial d'Acclimatation (Decbr. 1858) Paris.

Die in der vorliegenden Schrift gebrauchten Geldwerthe, Maaße und Gewichte sind, wo nicht ausdrücklich etwas anderes angegeben ist, die Württembergischen.

1 Württembergischer Morgen ist gleich:

1,24 preuß. Morgen,

0,54 östr. Joch,

0,31 französische Hectare.

1 Württembergischer Scheffel (oder 8 Württembergische Simri) ist gleich:

3,22 preuß. Scheffel.

2,88 östr. Mezen,

1,77 franz. Hectolitre.

1 Württembergischer Centner (100 Württembergische Pfunde) ist gleich:

106,9 preußischen Pfunden,

89,2 östreichischen Pfunden,

50 französischen Kilogrammes.

1 Württembergischer Fuß ist gleich:

0,913 preußische Fuß,

0,906 östreichische Fuß,

0,286 französische Meter.

1 Württembergischer Gulden hat 60 Kreuzer und es sind gleich:

7 württembergische Gulden 4 preußischen Thalern,

7 württembergische Gulden 6 östreichischen Gulden,

7 württembergische Gulden 15 französischen Francs.

Verbesserungen in der Tabelle auf Seite 69.

Statt: 320 Loth Milch gaben Butter ist zu setzen: 1320 Loth Milch gaben Butter,
und statt: 96 Loth Milch gaben Käse ist zu setzen: 396 Loth Milch gaben Käse.